

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 41 – Dezember 2010

gorilla journal

*Das Gebiet um die Forschungsstation Kari-
soke weist eine zwei- bis dreimal höhere
Gorilladichte auf als die Region der östli-
chen Vulkane. Auch liegt die Gruppengröße
hier weit über dem Durchschnitt.*

- 4 Flachlandteil Kahuzi-Biega
- 5 Workshop in Sarambwe
- 6 Situation in Maiiko
- 7 Programm für Jäger
- 7 Nachruf Ymke Warren
- 8 Ölexploration
- 9 Schutz in der Gruppe
- 10 Ape Campaign

4 Studie an Karisoke-Gorillas

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 302 Berggorillas
 Gorillabesuche möglich

Réserve Spéciale des Gorilles de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: 3 Gruppen aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort ca. 380 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc Nat. des Virunga (Mikeno)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 16 Grauergorillas

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche möglich

Park National de la Maïko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: ca. 860 Grauergorillas

Réserve des Gorilles de Tayna
 Demokratische Republik Kongo
 Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

Itombwe Massif Conservation Landscape
 Demokratische Republik Kongo
 Schutzgebiet geplant
 Fläche: 6500 km², 1500–3464 m
 Gorillas: ca. 1150 Grauergorillas

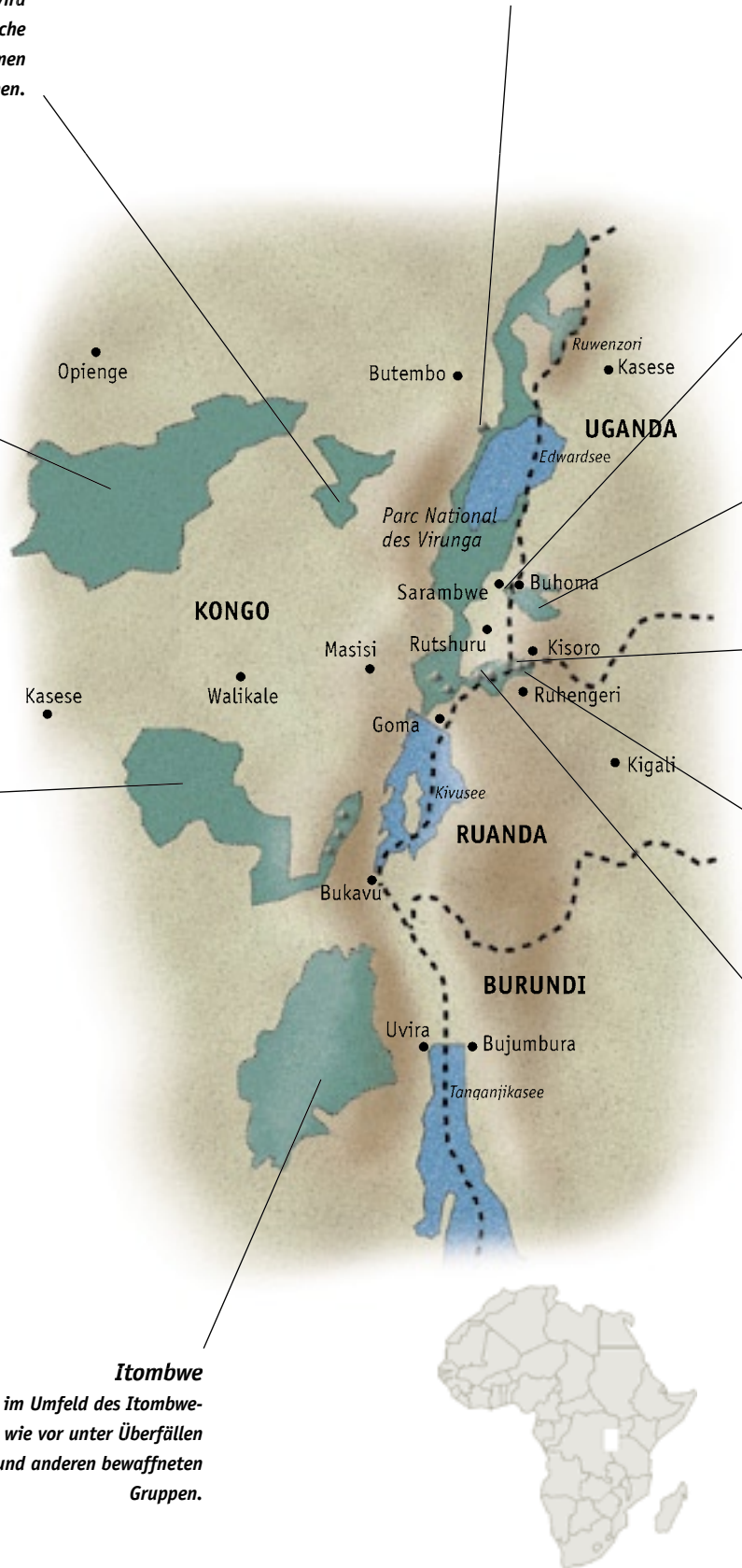
Tayna-Gorillareservat
 An der Waisenstation GRACE wird weitergebaut, damit zusätzliche konfiszierte Gorillas aufgenommen werden können.

Maïko-Nationalpark
 Die Rebellen, die sich im Park aufhalten, zerstören den Wald und verhindern, dass er geschützt werden kann (S. 6).

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Im Juli wurde im Hochlandteil des Parks ein toter Silberrückenmann gefunden. Zwei Wochen vorher war ein Kampf zwischen Chimanku und einem fremden Mann beobachtet worden; möglicherweise hatte Chimanku seinen Gegner so schwer verletzt, dass er daran starb.

Itombwe
 Die Bevölkerung im Umfeld des Itombwe-Massivs leidet nach wie vor unter Überfällen von Mai-Mai und anderen bewaffneten Gruppen.

Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Das Baumschul-Projekt für Schulen, das wir im letzten Gorilla-Journal vorgestellt hatten, ist jetzt mit unserer Unterstützung gestartet worden.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Reservat

Im Oktober gingen die Bauern, die illegal im Reservat Felder angelegt hatten, nach Uganda zurück (S. 5).

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Am 29. Juni hat sich die Nshongi-Gruppe, die seit 2009 von Touristen besucht werden kann, gespalten. Die Teilgruppen heißen Nshongi und Mishaya.

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Die Nyakagezi-Gruppe besteht aus 3 Silberrücken, 2 Schwarzzücken, 2 Frauen und ihren Kindern. Ein 2-jähriges Kind verfieng sich im Oktober mit dem Fuß in einer Drahtschlinge. Sie wurde von Tierärzten entfernt.

Vulkan-Nationalpark

Am 6. September starb die Gorillafrau Tuck, die schon Dian Fossey beobachtet hatte, mit 38 Jahren. Sie stammte aus der Familie 5.

Virunga-Nationalpark, Mikeno-Sektor

Der Silberrückenmann Mukunda, ein Einzelgänger, wandert oft außerhalb des Parks umher und muss dann von den HuGo-Teams zurück in den Park getrieben werden, weil er Felder plündert. Eine neue Gefahr für den Park ist die Ölexploration, die bald beginnen soll (S. 8).

wir nähern uns dem Jahresende, und da ist es üblich, zurückzuschauen und Bilanz zu ziehen. Für die *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* ist es ein sehr erfolgreiches Jahr gewesen, denn wir konnten viele verschiedene Projekte unterstützen. Ohne Ihre Hilfe wäre das nicht möglich gewesen, deshalb möchten wir uns hier ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern bedanken!

Dass unsere Unterstützung ankommt und etwas bewirkt, erfahren wir immer wieder von unseren Partnern vor Ort. Dabei ist nicht allein die finanzielle Hilfe entscheidend, sondern eine große Rolle spielt auch die Aufmerksamkeit, die das Projekt durch unsere Publikationen gewinnt und die den Naturschützern den Rücken stärkt. Dadurch haben sie bei kontroversen Gesprächen eine bessere Position. Das hat sicher auch dazu beigetragen, dass es im Sarambwe-Reservat gelungen ist, die illegalen Siedler zu vertreiben und das Gebiet für den Naturschutz zurückzugewinnen (S. 5).

Im letzten Gorilla-Journal hatten wir Sie in einer Umfrage gebeten, uns Ihre Meinung zum Gorilla-Journal mitzuteilen, Kritik zu äußern (und natürlich auch Lob, wenn Sie das wollten). Es gab 9 Einsendungen – was natürlich keine repräsentative Stichprobe darstellt, aber die Meinung dieser besonders engagierten Personen ist für uns sehr interessant und wir nehmen uns die Anregungen zu Herzen. Von den Themenbereichen, die wir aufgelistet hatten, fanden Gorillas, Forschung und Schutzprojekte mehr Interesse als Berichte über Aktionen und über unsere Arbeit. 5 Teilnehmer der Umfrage meinten, der Umfang der Beiträge sei richtig, 4 meinten, sie könnten länger sein. Mehr Umfang bedeutet aber auch höhere Kosten; das ist ein Thema, über das wir in größerem Kreis diskutieren sollten. Vielleicht ergibt sich bei unserem Treffen in Leipzig eine Gelegenheit (S. 9).

Wir hoffen, dass wir den Gorillaschutz im nächsten Jahr genauso erfolgreich unterstützen können wie 2010 und dass die Zoos mit ihrer Ape Campaign die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit noch stärker auf die Probleme der Gorillas richten werden (S. 10).



Unser Assistent Claude Sikubwabo wird für das lokale Radio zu seiner Arbeit für das Sarambwe-Reservat interviewt.



Oben: Für die Handy-Sammelaktion der Wilhelma zugunsten der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe erhielt Stefanie Reska (links) von Bürgermeister Matthias Hahn eine Anerkennung der Stadt Stuttgart

Unten: Aktionen für Kinder sind bei der Ape Campaign ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Foto: Apenheul



Der Vorstand der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*

Dieses Plakat (links) entwarf Reinhold Künstle für seine Handy-Sammelaktion, um die Verbindung zwischen Handys und Gorillas deutlich zu machen.



Dr. Cyril C. Grueter arbeitet am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Seit Juni 2009 sammelt er am Karisoke-Forschungszentrum Daten zur Verhaltensökologie der Gorillas und bildet die lokalen Mitarbeiter in der Datensammlung aus.

Dr. Katie Fawcett arbeitet für den Dian Fossey Gorilla Fund International und ist Direktorin des Karisoke-Forschungszentrums in Ruanda.

Dr. Martha Robbins arbeitet am Leipziger MPI und befasst sich seit 1990 mit der Verhaltensökologie von Gorillas, vor allem in Bwindi.

DFGFI (Dian Fossey Gorilla Fund International): Gorillaschutzorganisation mit Sitz im Zoo Atlanta, USA

Seit 40 Jahren werden Berggorillas erfolgreich erforscht und geschützt. So stieg trotz der seit zwei Jahrzehnten andauernden politischen Instabilität die Zahl der Tiere von 250 Mitte der 80er Jahre auf 380 im Jahr 2003. (Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme 2010 stehen noch aus.) Der „Erfolg“ konzentriert sich gewissermaßen um die Forschungsstation Karisoke, die eine zwei- bis dreimal höhere Gorilladichte aufweist als die Region der östlichen Vulkane. Auch liegt die Gruppengröße hier weit über dem Durchschnitt. Kein Wunder, denn das Gebiet zwischen den Bergen Visoke und Karisimbi ist reich an krautiger Vegetation, darunter üppige Vorkommen qualitativ hochwertiger Nahrungspflanzen. Gleichzeitig sind menschliche Störungen geringer als im übrigen Schutzgebiet.

Nun stellt sich die Frage, wie sich die hohe Gorilladichte auf die Lebensräume auswirkt. Schließlich leben die Tiere wie auf einer Insel inmitten dicht besiedelten landwirtschaftlich genutzten Landes. Wann wird die natürliche Tragfähigkeit dieses Lebensraumes erreicht? Hat sich vielleicht die Verfügbarkeit von Pflanzen in den vergangenen Jahren bereits verändert? Oder müssen die Tiere ausgedehntere Wanderungen unternehmen, um satt zu werden?



Mit diesen Fragen beschäftigt sich eine neue Studie des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig und des *Dian Fossey Gorilla Fund International* (DFGFI). Ein Teil der Studie wiederholt eine Pflanzen-Bestandsaufnahme aus dem Jahr 1989. Dabei wird geprüft, ob sich die Verfügbarkeit von Gorillanahrung im Karisoke-Gebiet seit den späten 80er Jahren verändert hat. Gesammelte Pflanzenproben werden im Labor zusätzlich auf ihren Energie- und Nährstoffgehalt analysiert.

In einem zweiten Teil prüfen wir, wie extreme Gruppengröße die Nahrungsaufnahme und die Konkurrenz beeinflusst. Diese Fragestellung ist für den Artenschutz von unmittelbarem Interesse, da sich erhöhte Aggressivität und verminderte Nahrungsaufnahme negativ auf die Vermehrung weiblicher Gorillas auswirken können – und damit direkt auf die Wachstumsrate der Gorillapopulation.

Für diesen Teil der Studie werden drei Gorillagruppen unterschiedlicher Größe beobachtet. Im Mittelpunkt stehen die Nahrungsaufnahme der erwachsenen weiblichen Gorillas und ihr Dominanzverhalten bzw. die aggressiven Interaktionen zwischen den Tieren.

Wir werden schätzen, wie viel ein Gorillaweibchen isst und wie oft es dabei von anderen Weibchen vertrieben bzw. gestört wird. Wir vermuten, dass weibliche Gorillas in größeren Gruppen weniger Nahrung und Nährstoffe aufnehmen als in kleineren Gruppen, wo es weniger Mäuler zu stopfen gibt. Zudem erfassen wir die täglichen Wanderstrecken. Wir prüfen, ob größere Gruppen weitere Strecken zurücklegen müssen, um genügend Nahrung zu bekommen.

Die Untersuchungen laufen bis Ende 2010, und die Ergebnisse werden wir nach der Auswertung vorstellen.

Cyril C. Grueter, Katie A. Fawcett und Martha M. Robbins

Im Flachlandteil von Kahuzi-Biega konnte seit Beginn der Kriege keine richtige Bestandsaufnahme mehr gemacht werden. Nun hat das ICCN ein Büro in Kindu eingerichtet, westlich des Parks, um besseren Kontakt zu den politischen und militärischen Machthabern im Bereich dieses Parkteils zu bekommen. Bestandsaufnahmen sind geplant, aber es wird noch einige Zeit dauern, bis Ergebnisse für den ganzen Park vorliegen.

Die erste Bestandsaufnahme wurde im Sektor Babira Bakwame gemacht. Es gibt dort 6 Dörfer mit rund 72 500 Einwohnern, die teilweise im Park liegen. Abbau von Bodenschätzen, Jagd und Ackerbau sind die Haupteinnahmequellen. Allein 10 000 Tonnen Cassiterit werden nach Aussage der Minenbesitzer pro Woche über den Flughafen Kasese abtransportiert.

Um die weitere Zerstörung des Parks und die Jagd auf die Tiere im Park zu beenden, sollen die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessert werden.

Vor allem fehlen Trinkwasser, Infrastruktur, medizinische Versorgung und Schulen. Der Bau einer Straße ist inzwischen fast abgeschlossen. Weitere Aktivitäten plant das ICCN in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und versucht gerade, finanzielle Mittel dafür zu bekommen.

Zusammenfassung eines Berichts von Radar Birhashirwa Nishuli

Verladung von Cassiterit (Zinnstein)



Radar Birhashirwa Nishuli arbeitet seit 1985 für den Kahuzi-Biega-Nationalpark. Er leitete die Umwelterziehungsabteilung und wurde 2008 Direktor des Parks.

Der Schutz des Sarambwe-Reservats erfordert großen Einsatz von allen Beteiligten; die Sicherheit der Wildhüter ist oft gefährdet, und illegale Siedler, die Felder im Schutzgebiet angelegt haben, versuchen diese mit allen Mitteln zu verteidigen. Die Wildhüter sind ungenügend ausgestattet und können oft nicht schnell genug agieren. Nun aber gibt es Hoffnung auf eine Stabilisierung der Situation. Dazu trug ein Workshop zum nachhaltigen integrierten Management des Schutzgebiets bei, der im Mai 2010 mit finanzieller Unterstützung der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* durchgeführt wurde.

An diesem Workshop nahmen Vertreter der örtlichen Verwaltung, traditionelle Machthaber, Vertreter der Bauern, der lokalen Verbände und der Pygmäen, Angestellte der Landverwaltung und die lokalen Medien teil. Nach einer kurzen historischen Vorstellung des Sarambwe-Schutzgebiets wurde die aktuelle Situation erläutert. Die Organisation VONA stellte sich und ihre Aktivitäten in und um das Reservat vor und beschrieb das Engagement der Gemeinden beim Schutz des Sarambwe-Gebiets.

Danach wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich den folgenden Schwerpunkten widmeten:

1. Auflistung aller Parteien, die für den Schutz des Reservats sorgen, und ihrer Aufgaben,
2. Zusammenstellung der Probleme des Schutzgebiets sowie der Verantwortlichen für die Zerstörung und Vorschläge zur Lösung der Probleme,
3. Untersuchung der Gründe, die Ugander in das Schutzgebiet treiben sowie Erarbeitung von Lösungen für dieses Problem.

Die Teilnehmer des Workshops formulierten Empfehlungen und gründeten ein lokales Komitee. Dieses Komitee soll die Menschen im Umfeld des Reservats aufklären, sie bei Partnern vertreten und bei Problemen zwischen Bevölkerung und ICCN vermitteln. Außerdem soll es die Bedürfnisse der Bevölkerung ergründen, sie publik machen und entsprechende Entwicklungshilfeprojekte planen. Auch mit der Nationalparkbehörde soll das Komitee eng zusammenarbeiten, indem es Wilderer anzeigt und an ICCN-Sitzungen teilnimmt; von diesen Sitzungen berichtet es dann der Bevölkerung.

Zum Abschluss des Workshops wurde in lokalen Radiosendungen darüber berichtet. Dies zog viele positive Reaktionen nach sich. So versprachen UNHCR und MONUSCO, dass sie das Schutzgebiet regelmäßig besuchen und sich um rückkehrende Flüchtlinge kümmern würden, und internationale Organisationen wollen sich stärker in Sarambwe engagieren; die Wildhüter haben bereits neue Ausrüstung von der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* erhalten. Schließlich verfasste der Mwami („König“) der Region Briefe an die Militärbehörden und die Verantwortlichen für Entwicklungsprojekte mit der Bitte, die Unterstützung für den Schutz des Sarambwe-Reservats zu verstärken.

Gute Neuigkeiten

Die Ugander, die ins Sarambwe-Reservat eingedrungen waren, haben dieses endgültig verlassen. Zunächst hatten sie versucht, sich gegenüber den Wildhütern durchzusetzen, doch der Vertreter des ugandischen Militärs, der versprochen hatte, den Schutz des Reservats zu unterstützen, sorgte dafür, dass sie das Gebiet verließen. Das war vor einem Monat, und seither haben wir keine illegalen Aktivitäten im Reservat mehr festgestellt.

Claude Sikubwabo Kiyengo, 3. November 2010



Vertreter des Militärs, der regionalen Verwaltung und der Polizei mit Claude Sikubwabo (3. von rechts) und zwei Wildhütern an der Grenze des Sarambwe-Reservats

Foto: Rwimo

Um die Empfehlungen des Workshops umzusetzen, haben IGCP und ICCN ein Treffen mit Mitarbeitern des Bwindi-Nationalparks, Vertretern der ugandischen und kongolesischen Truppen im Grenzgebiet und der politisch-militärischen Verwaltung des Kongo organisiert. Sie erarbeiteten Maßnahmen, mit denen das Eindringen von Bauern in das Schutzgebiet kontrolliert und beendet werden soll. Die Bauern, die ins Sarambwe-Gebiet eingedrungen sind, können ihre Felder in einer Übergangsfrist von 3 Monaten abernten. Damit die Maßnahmen Erfolg haben, ist es wichtig, dass regelmäßig Kontrollen durchgeführt werden und die Wildhüter sowie die Mitarbeiter des lokalen Komitees Unterstützung für ihre Arbeit erfahren.

Claude Sikubwabo Kiyengo, August 2010



Claude Sikubwabo Kiyengo untersuchte von 1989 bis 1992 die Verbreitung der Gorillas im Maiko-Nationalpark. Ab 1995 arbeitete er für das ICCN in Goma und von 2000 bis 2005 für die IUCN. Seit 2008 ist er unser Assistent. 2010 wurde er Direktor des neuen Institut Supérieur de Conservation de la Nature, Environnement et Tourisme (ISCNET) in Rumangabo.

UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees): UN-Organisation für Flüchtlinge

MONUSCO: UN-Stabilisierungsmission in der Demokratischen Republik Kongo (Nachfolge-Organisation der MONUC)

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

IGCP (International Gorilla Conservation Programme – Internationales Gorilla-Schutzprogramm): gemeinsames Programm von FFI, AWF, WWF

VONA (Voix de la Nature): kongolesische Organisation zum Schutz der Natur in Kooperation mit der lokalen Bevölkerung

Sarambwe

Versammlung der Bevölkerung mit VONA, dem ICCN und MONUSCO in Sarambwe

Foto: Claude Sikubwabo

Maiiko

Ein Affe, der im Maiiko-Nationalpark gewildert wurde, wird abtransportiert

Für uns hat dieser Park eine ganz besondere Bedeutung: Wir unterstützen vor rund 20 Jahren Claude Sikubwabo, der die erste Gorilla-Bestandsaufnahme dort durchführte.



Der Maiiko-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo wurde 1970 gegründet, umfasst eine Fläche von 10 830 km² und liegt in den drei Provinzen Orientale, Maniema und Nord-Kivu. Er beherbergt zahlreiche endemische und besonders wichtige Arten wie die Grauergorillas, Okapis, Waldelefanten und Kongopfaunen. Aufgrund seiner großen biologischen Vielfalt ist der Maiiko-Nationalpark das zweitwichtigste Schutzgebiet der Demokratischen Republik Kongo.

Heute steht der Park nicht besonders gut da: Die Mitarbeiterzahl wurde reduziert, das Personal ist überaltert, schlecht bezahlt und ungenügend ausgebildet. Damit der Park wirksam geschützt werden kann, muss die Situation der Mitarbeiter verbessert werden und sie müssen entsprechend ihren Fähigkeiten eingesetzt werden.

Die größte Bedrohung für den Park geht von den Milizen und bewaffneten Banden aus, die sich im Wald aufhalten. Sie sind verantwortlich für die Wilderei von Elefanten, Okapis und Gorillas im großen Stil sowie für den illegalen Abbau von Bodenschätzen im Parkinneren. Außerdem stellen sie eine Bedrohung für Parkmitarbeiter und Besucher dar. Die Vertreibung dieser illegalen Gruppen ist ein wichti-



Hilfe für Maiiko

Das größte Problem sind die Rebellen, die den Besuch des Parks unsicher und Patrouillen unmöglich machen. Erst wenn sie den Park verlassen haben, kann er wieder wirksam geschützt werden.

Wir wollen dazu beitragen, dass die Sicherheit wiederhergestellt wird: Paulin Wilondja-as-Ngobobo möchte ein Treffen mit den politisch-militärischen und den traditionellen Machthabern organisieren, um die Aussiedlung der Rebellen zu planen und vorzubereiten; dafür braucht er 15 000 US-Dollar.

Sobald die Arbeit im Park wieder möglich ist, würden wir gern die Wildhüter mit Ausrüstung für ihre Patrouillen versorgen. Material im Wert von 30 000 US-Dollar wird benötigt, z. B. Uniformen, Regenkleidung, Stiefel, Zelte, Matten, Geschirr, Taschenlampen, GPS-Geräte, Ferngläser und Messer.

ges Ziel bei der Wiederherstellung der Sicherheit und Stabilität des Parks. Dieses Ziel kann nur gemeinsam mit den Behörden, den traditionellen Chefs, dem Militär und anderen Beteiligten wie der MONUSCO erreicht werden.

Den Schutz des Ökosystems wiederherzustellen und zu erhalten, stellt eine große Herausforderung für die Parkverwaltung dar. Dazu sind ausreichende Finanzmittel sowie wissenschaftliche und technische Fachkräfte nötig. Die Vision des ICCN ist es, den Maiiko-Nationalpark zu einem Weltnaturerbe zu machen, das Schutzgebiet nach internationalen Standards zu verwalten und das Ökosystem nachhaltig zu schützen, um das Überleben der endemischen und der besonders wichtigen Arten zu sichern. Maiiko soll zu einem Gebiet werden, das einen wichtigen Beitrag leistet zum ökologischen Gleichgewicht, zum Kampf gegen die Armut der Bevölkerung und zur Stabilität der Region, die unter den vielen Jahren des Krieges gelitten hat.

Um ein modernes und effizientes Verwaltungssystem für den Maiiko-Nationalpark zu schaffen, das die natürlichen Ressourcen nachhaltig schützen kann, ist Folgendes nötig:

- eine Strategie zur Wiederherstellung und Erhaltung des Ökosystems,
- Neuorganisation von Verwaltung, Schutzmaßnahmen, Überwachung, Forschung und Management des Parks sowie von Aktivitäten zum Naturschutz in den Gemeinden, um die wirksame Kontrolle des Parks wiederherzustellen,
- Stärkung der Partnerschaft mit den Gemeinden und allen anderen Beteiligten.

Gemeinsam mit den Partnern des Maiiko-Nationalparks hoffen die Parkmitarbeiter, dass das Jahr 2011 ein Jahr der Erneuerung und Hoffnung sein wird.

Paulin Wilondja-as-Ngobobo

Helfen Sie uns und Paulin Wilondja-as-Ngobobo dabei, diesen wertvollen Nationalpark für die Zukunft zu erhalten! Er ist ein einzigartiges Rückzugsgebiet für die Grauergorillas und für viele andere seltene Tiere.

Bankverbindung:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Stadtparkasse Mülheim/Ruhr

BLZ 362 500 00

Konto 353 344 315

IBAN DE06 3625 0000 0353 3443 15

SWIFT-BIC SPMHDE3E

Schweiz: Postscheckkonto 40-461685-7

Postfinance

Die Cross-River-Gorillas sind aufgrund der dichten Besiedelung der Regionen, in denen ihre Schutzgebiete liegen, vielfach bedroht. Daher müssen die Maßnahmen der WCS zum Schutz der Tiere auch die Bedürfnisse ihrer menschlichen Nachbarn einbeziehen.

Besonders bedroht sind die Gorillas sowie andere Wildtiere in den Schutzgebieten Afi Mountain Wildlife Sanctuary, Mbe Mountains Community Wildlife Sanctuary und Cross-River-Nationalpark durch die Jagd. Jäger aus den Dörfern im Umfeld der Schutzgebiete decken durch Wilderei den Fleischbedarf ihrer Familien bzw. verdienen Geld, indem sie die Jagdbeute verkaufen. Um dem entgegenzuwirken, hat die WCS ein Projekt ins Leben gerufen, das alternative Möglichkeiten vorsieht, den Lebensunterhalt zu verdienen: mit Schneckenzucht und Imkerei. Man tritt an die aktiven Jäger heran und überlässt ihnen Schnecken-Zuchtanlagen und Bienenkörbe im Tausch gegen ihre Jagdausrüstung. Die Waffen händigen sie zum Zeichen ihrer Bereitschaft in einem symbolischen Akt ihrem Dorfoberhaupt oder einem anderen Gewährsmann aus, der sämtliche Gewehre, Messer, Lampen usw. an die WCS weitergibt.

Das Projekt findet großen Zuspruch. 39 Jäger aus 30 verschiedenen Siedlungen haben bisher insgesamt zwölf Schnecken-Zuchtanlagen und 135 Bienenkörbe erhalten, die – nach einer entsprechenden Schulung – künftig ihr Auskommen sichern sollen.

Außerdem zeichnet die WCS für eine wöchentliche Radiosendung verantwortlich, die Jäger, Bauern, Fischer und Holzfäller am Rand der Gorillaschutzgebiete, aber auch Kinder und Jugendliche für einen sorgsam Umgang mit natürlichen Ressourcen sensibilisieren soll. Die Sendungen, in denen Dorfober-

häupter, Jäger, Parkbeamte und Naturschützer miteinander diskutieren, werden in der lokalen Sprache Boki ausgestrahlt und erreichen schätzungsweise 10 000 Menschen in 74 Gemeinden.

Um den unmittelbaren Schutz der Gorillas in den Mbe-Bergen zu verbessern, hat die WCS im Mai 2010 zwölf Ökoguards intensiv und umfassend geschult. Es ging dabei um Patrouillenplanung, Strategien zum Aufspüren von Wilderern, körperliche Fitness sowie Methoden, mit denen Naturschutz-Wissen an die lokale Bevölkerung vermittelt werden kann. Seit die Ökoguards nach der zehntägigen Fortbildung ihre Patrouillengänge wieder aufgenommen haben, konnten sie bereits 8 illegale Jäger festnehmen und den Behörden übergeben; 3 von ihnen wurden mittlerweile verurteilt. Außerdem haben die Ökoguards 7 Lager von Wilderern zerstört und 167 Drahtschlingen konfisziert.

Andrew Dunn



Mark Otu von WCS (rechts) übergibt John Kidze die Schlüssel zu einem Schneckenkäfig und erhält dafür dessen Jagdausrüstung.

Foto: WCS

Nachruf auf Ymke Warren

Am 29. Juni 2010 wurde die britische Biologin Ymke Warren kurz nach ihrem 40. Geburtstag in Limbe/Kamerun ermordet. Wie Dian Fossey hatte sie sich mit der Erforschung der Berggorillas beschäftigt.

1992 schloss sie ihr Biologiestudium am King's College London ab und arbeitete dann zunächst für die *Gorilla Organization* (damals: *Dian Fossey Gorilla Fund Europe*). Ab 1994 war sie am Karisoke-Forschungszentrum in Ruanda tätig. Nicht nur das Wohl der Berggorillas lag ihr am Herzen, sondern ebenso das der Menschen, die sich mit dem Schutz dieser Tiere befassen. 1999 kehrte sie nach England zurück, um am University College London ihre Masterarbeit zu schreiben.

Ich lernte Ymke kennen, als sie für ihre Dissertation das Verhalten von Pavianen im Gashaka-Gumti-Nationalpark in Nigeria untersuchte. 2003 zogen wir zusammen nach Kamerun, wo ich eine Stelle bei der WCS antrat, während Ymke für die gleiche Organisation Maßnahmen zum Schutz der Cross-River-Gorillas

ausarbeitete, sie in die Praxis umsetzte und dabei junge afrikanische Mitarbeiter umsichtig und kompetent anleitete.

Ymke war eine in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche Frau und Wissenschaftlerin. Selbst nach zehn gemeinsamen Jahren hat sie mich immer wieder mit ihrem enormen Wissen und ihrem konsequenten Einsatz für den Tier- und Naturschutz in Afrika verblüfft. Ihr Tod hat mich und alle, die sie kannten, hart getroffen.

Aaron Nicholas



Andrew Dunn ist seit 2004 Projektmanager des WCS-Biodiversitäts-Forschungsprogramms in Südost-nigeria. Seit 1989 arbeitet er in Forschungs- und Naturschutzprogrammen in Afrika, seit 1995 in Nigeria.

WCS (Wildlife Conservation Society):
Naturschutzorganisation der New York Zoological Society

Cross River

Aaron Nicholas war bis 2010 Direktor des Takamanda-Mone-Landscape-Projekts von WCS zum Schutz der Cross-River-Gorillas in Kamerun.

Ölexploration: wie Regenwaldtiere reagieren

Luisa Rabanal promoviert derzeit am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig. Seit 2006 arbeitet sie im Loango-Nationalpark.

Dr. Martha Robbins arbeitet am Leipziger MPI und befasst sich seit 1990 mit der Verhaltensökologie von Gorillas, vor allem in Bwindi.

Dr. Roger Mundry ist Biologe und als Statistiker am MPI tätig.

Prof. Christophe Boesch ist Direktor am MPI in Leipzig und Präsident der Wild Chimpanzee Foundation. Er beobachtet seit über 20 Jahren Schimpansen in der Elfenbeinküste sowie neuerdings in Gabun.



In diesem Loch wird das Dynamit für die Sprengung versenkt.

Foto: Luisa Rabanal

Seit die Ölreserven der Erde merklich schrumpfen, steigt das Interesse der großen Mineralölkonzerne an ungenutzten afrikanischen Vorkommen. So erhielt der chinesische Konzern Sinopec im Jahr 2005 die Konzession für die Exploration der Ölvorkommen im Loango-Nationalpark, Gabun. Das Schutzgebiet dient bedrohten Arten wie den Westlichen Flachlandgorillas, Schimpansen, Waldelefanten und anderen Großsäugern als Rückzugsraum.

Die erste Serie von Testsprengungen, die so genannten seismischen Operationen, begann 2006 ohne klare Umweltschutzbestimmungen. Erst im Anschluss konnte das Umweltministerium Gabuns die ökologischen und sozialen Auswirkungen der seismischen Operationen untersuchen. Das Ziel der Studien war es, Richtlinien zu erarbeiten, um die Effekte der zweiten Erkundungsphase 2007 auf die Umwelt möglichst gering zu halten. An unserer 2005 gegründeten Forschungsstation prüften wir zudem die Auswirkungen der Sprengungen auf die Großsäuger des Parks. Wir konzentrierten uns auf die Auswirkungen des durch Dynamit-Explosionen hervorgerufenen Lärms. Weitere Studien wären wichtig, um andere Reaktionen wie Stress, Verhaltensänderungen oder Hormonkonzentrationen zu erfassen.

Die Reaktionen verschiedener Tierarten auf menschlichen Lärm hängen sehr stark von ihrer Größe und der Größe ihres Lebensraumes ab. Deshalb haben wir neben Gorillas, Schimpansen und Elefanten auch Mangabes, Meerkatzen und Waldducker in die Studie einbezogen. Wir vermuteten, dass Menschenaffen und Elefanten der Lärmquelle stärker ausweichen würden als Affen und Ducker, die kleinere Gebiete besiedeln. Allerdings sind die Möglichkeiten der Großsäuger, auf andere Lebensräume auszuweichen, geringer als die der kleineren Arten.

In einem Teil des Sinopec-Konzessionsgebietes zählten wir 2007 indirekte Spuren der genannten Tierarten, etwa Nester – vor, während und nach den Sprengungen. Die Hälfte der Transekte, auf denen wir die Untersuchung durchführten, verlief direkt auf den Linien, an denen die Sprengungen stattfanden, die andere Hälfte dazwischen. Unsere Ergebnisse zeigten, dass die seismische Aktivität, obwohl sie eine niedrigschwellige Maßnahme war, negative Auswirkungen auf bestimmte Regenwaldtiere hatte. Die Störung führte bei Elefanten und Gorillas zur gleichen Verhaltensweise – Änderung der Wanderbewegungen –, während sich bei den kleineren Arten keine Auswirkungen feststellen ließen. Wir konnten sogar nachweisen, dass Elefanten und Gorillas noch

4 Monate nach den Explosionen die seismischen Linien mieden. Das Ergebnis spiegelt die Biologie und das Wanderverhalten der Arten. Die Arten mit größeren Lebensräumen und Bewegungsradien wichen den Störungen stärker aus als Affen und Waldducker.

Um die negativen Einflüsse seismischer Operationen zu minimieren, muss in Zukunft unbedingt berücksichtigt werden, welche Arten in dem jeweiligen Gebiet vorkommen und wie sie ihren Lebensraum nutzen, und Richtlinien zur Erhaltung der gefährdeten Arten müssen erarbeitet werden. Solche Richtlinien sollten etwa die Ausweisung von lärmfreien Rückzugsgebieten vorsehen. Zudem lassen sich durch die sinnvolle Festlegung der seismischen Linien Störungen reduzieren. Räumlich und zeitlich abgestimmte Explosionen erlauben es den Arten außerdem, sich von den Lärmquellen langsam zurückzuziehen.

Glücklicherweise beendete Sinopec 2007 seine Aktivitäten im Schutzgebiet, da sich die Nutzung des Ölvorkommens als nicht lukrativ erwies.

Luisa Rabanal, Martha Robbins, Roger Mundry und Christophe Boesch

Mitgliedertreffen

Unser nächstes Mitgliedertreffen (außerhalb unseres normalen 2-Jahres-Rhythmus) wird am 7./8. Mai 2011 in Leipzig stattfinden, im Phyllodrom, einem kleinen Regenwaldmuseum.

Am Samstag, dem 7. Mai, werden wir um 14.00 Uhr starten, mit Vorträgen und Filmvorführungen. Am Abend ist Zeit für Gespräche und gemütliches Beisammensein. Am Sonntagvormittag planen wir einen Besuch des Leipziger Zoos, natürlich mit Schwerpunkt auf dem Menschenaffenhaus.

Diesmal bieten wir Ihnen kein Komplett-Paket an. Wir bitten Sie zwar, sich anzumelden, aber Sie müssen zunächst nichts an uns bezahlen; dafür müssen Sie Ihre Übernachtung selbst organisieren. Im Phyllodrom wird es ein einfaches Abendessen geben, das wir direkt mit Ihnen abrechnen werden, ebenso wie eventuell anfallende sonstige Kosten.

Das Phyllodrom liegt in Wiederitzsch, nahe der Neuen Messe, und ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Hier einige Hotels in der Nähe:

Hotel Hiemann, Tel. 0341/5253-0

<http://www.hotel-hiemann.de/>

Zum Abschlepphof, Tel. 0341/52607-100

<http://www.hotel-zum-abschlepphof.de/lang-de>

Hotel zur Messe, Tel. 0341/5211845

<http://www.hotel-zur-messe.com/>

Bitte melden Sie sich baldmöglichst an, per Mail (zwanzger@berggorilla.de) oder per Post unter unserer Geschäftsanschrift.

Virunga-Öl

Als vor einigen Jahren im Zentralafrikanischen Graben Öl gefunden wurde, begann man in Uganda schon bald mit Probebohrungen. In Kürze werden auf der kongolesischen Seite zwei Firmen die Ölvorkommen erkunden – mitten im Virunga-Nationalpark. Zunächst sind seismische Explorationen geplant. Die UNESCO versucht, die Zerstörung des Parks zu verhindern.

Nach einem Artikel der tageszeitung vom 19.11.2010 (www.taz.de)

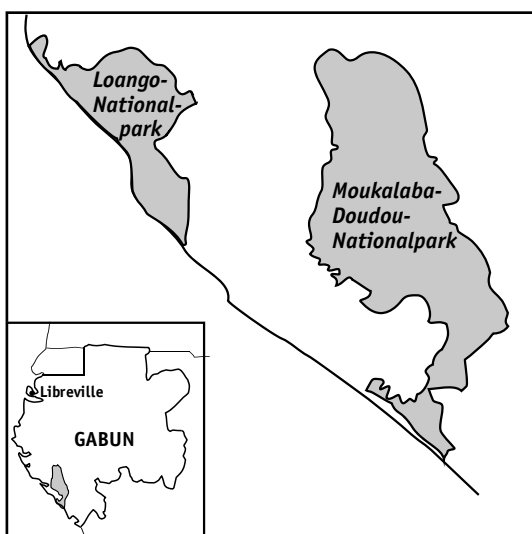
Schutz in der Gruppe

Dass Gorillas auf alte, kranke und verletzte Gruppenmitglieder Rücksicht nehmen, ist schon lange bekannt; bei den Westlichen Flachlandgorillas in Gabun wurde nun ein besonders interessanter Fall beobachtet.

Seit 2003 versuchen wir, die Gorillas im Moukalaba-Doudou-Nationalpark, Gabun, an Menschen zu gewöhnen. Ein Zeichen unseres Erfolgs ist, dass man die Gruppe Gentil aus einer Entfernung von 10–20 m beobachten kann.

Im Juni 2008 bestand die Gruppe aus 20 Mitgliedern: einem Silberrücken, einem Schwar zrücken, 7 Frauen und 11 Jungtieren. Im August 2008 verschwand eine Frau namens Ngoû aus der Gruppe und ließ ihr Kind zurück. Als Ngoû verschwand, verletzte sich ihr etwa dreijähriger Sohn, Petit Ngoû, schwer und verlor dabei seinen rechten Unterarm. Als wir ihn fanden, leckte er die noch leicht blutende und offene Wunde.

In den ersten paar Wochen nach der Verletzung schien Petit Ngoû sehr schwach und verlor Gewicht. Doch nach einem Monat erholte er sich zusehens. Zu Beginn lief er dreibeinig, nach einigen Tagen zweibeinig, wobei er die linke Hand zum Essen nutzte. Nach 2 Monaten konnte er bereits auf einen Baum klettern; dafür benutzte er seine linke Hand, die Füße und die Zähne. Nach 3 Monaten aß er auch mit dem verletzten Arm. Allmählich entwickelte er fast die gleichen körperlichen Fähigkeiten wie zuvor. Petit Ngoû konnte sich erstaunlich schnell den Umständen anpassen.

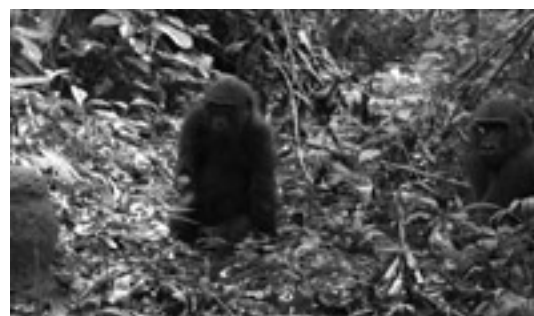


Der Moukalaba-Doudou-Nationalpark umfasst 5028 km² und liegt etwa 700 km südlich der Hauptstadt Libreville. Unser Forschungsgebiet befindet sich im südwestlichen Teil des Parks und ist über 30 km² groß.

Andere Gruppenmitglieder blieben immer in Petit Ngoûs Nähe und kümmerten sich um ihn. Besonders der Silberrücken, der Schwar zrücken oder das älteste Jungtier waren immer bei ihm. Wir beobachteten oft, dass andere Gruppenmitglieder auf Petit Ngoû warteten. Der Silberrücken beschützte ihn, besonders vor den Forschern, wenn diese sich ihm näherten. Eines Tages beobachteten wir, dass Petit Ngoû auf einem Baum zurückblieb, während der Rest der Gruppe weiterzog. Als er jammerte, kam Upinda (etwa 5 Jahre alt) zurück und wartete auf Petit Ngoû, bis dieser herabgestiegen war; dann gingen sie zusammen weg. Der Silberrücken, der Schwar zrücken oder andere Jungtiere halfen Petit Ngoû oft, indem sie auf ihn warteten oder ihm eine Stütze boten. Die Frauen hingegen waren desinteressiert. Petit Ngoû durfte sogar in der Nähe des Silberrückens essen, was anderen nicht gestattet war.

Diese Beobachtungen zeigen, dass es für verletzte Gorillas offenbar keine Nachteile in der Gruppe gibt. Dass Kinder mehr Zeit mit einem Silberrücken verbringen, nachdem sie ihre Mutter verloren haben, wurde auch von Berggorillas mehrfach berichtet. Der Silberrücken schützt Waisenkinder mehr als andere Jungtiere der Berggorillas. Die Gruppenzusammensetzung und die sozialen Beziehungen verändern sich durch ein körperbehindertes Mitglied nicht, solange die Männer und die Jungtiere sich seiner annehmen.

Chieko Ando und Pierre Philippe Mbehang Nguema



Petit Ngoû vor (oben) und nach dem Verlust seines rechten Unterarms

Fotos: Chieko Ando



Chieko Ando habituiert seit 2003 Gorillas im Moukalaba-Doudou-Nationalpark und beobachtet sie. Sie ist Forschungsassistentin an der Universität Kyoto.

Pierre Philippe Mbehang Nguema ist Tierarzt und Forscher, der seit 2009 im Moukalaba-Doudou-Nationalpark arbeitet.

Spender

Von Mai bis Oktober 2010 erhielten wir größere Spenden von Angelika Dickmann, Elisabeth Engel, Ingeborg Erhardt, Marianne Famula, Regina Maria Harris, Antje Hoyer, Rosl Kirshofer, Karin und Manfred Linke, Hannelore Merker, Mondberge-Projekt, Ursula Reimann, Birgit Reime, Alfred Roszyk, Erwin Rosenkranz, Michael Schmitt und Wigwam Naturreisen. Die Handy-Sammelaktion der Wilhelma fand großen Zuspruch und brachte bereits fast 6000 Euro ein. Mehrere Mitglieder sammelten ebenfalls Handys für uns – vor allem Reinhold Künstle und Susanne Zeitler. Vielen herzlichen Dank an alle Spender – auch an alle, die wir nicht nennen konnten! Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch im kommenden Jahr weiter tatkräftig unterstützen würden. Gorillaschutzprojekte, die unsere Hilfe brauchen, gibt es jedenfalls mehr als genug.



Gorilla-Journal 41, Dez. 2010
 Redaktion: Stefanie Göckmann, Marieberthe Hoffmann-Falk, Brigitte Kranz, Angela Meder, Eva Schweikart, Heidi Wunderer

Adresse: Dr. Angela Meder
 Augustenstr. 122
 70197 Stuttgart, Deutschland
 meder@berggorilla.org
 Gestaltung: Angela Meder
 Titelbild: Jüngstes Mitglied der Amahoro-Gruppe, Ruanda
 Foto: Wolfram Rietschel

Geschäftsanschrift

Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe e. V.
 c/o Rolf Brunner
 Lerchenstr. 5
 45473 Mülheim/Ruhr
 Deutschland
 brunner@berggorilla.org
 http://www.berggorilla.org

Vom Finanzamt Mülheim als
 gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung

Konto Nr. 353 344 315
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00
 IBAN DE06 3625 0000 0353
 3443 15
 SWIFT-BIC SPMHDE3E
 Schweiz: Postscheckkonto
 Nr. 40-461685-7, Postfinance

Gedruckt auf REVIVE 50:50 SILK, FSC
 zertifiziert und REVIVE PURE WHITE
 OFFSET, FSC RECYCLED 100%. Exklusiv
 erhältlich bei:



Das Journal wurde mit freundlicher
 Unterstützung von Druckpartner
 – Druck- und Medienhaus – in Essen
 hergestellt.



für die Gorillas



Europäische Zoos führen im Jahr 2011 eine
 Kampagne zum Schutz von Menschenaffen
 durch. Ziele sind das Sammeln von 1 Million
 Euro für ausgewählte Projekte und die Aufklä-
 rung der Öffentlichkeit über die Probleme, mit
 denen Menschenaffen zu kämpfen haben.

Seit nunmehr 10 Jahren führt der europäische Zoo-
 fachverband EAZA jährlich eine Naturschutz-Kam-
 pagne durch. 2001 war die Premiere dieses Einsatzes – zur Bushmeat-Problematik. Damals waren der
 Wildfleischhandel und seine katastrophale Auswir-
 kung auf die Menschenaffen in weiten Kreisen noch
 unbekannt. Mehr als 1,9 Millionen Zoobesucher un-
 terzeichneten die von den Zoos initiierte Petition an
 das Europäische Parlament. Danach widmeten sich
 die EAZA-Kampagnen unter anderem dem Tiger und
 den Nashörnern, aber auch Tieren, die nicht gerade
 auf der Hitliste der Zooliebende stehen.

Im September 2010 wurde die neue Kampagne
 für 2011 lanciert, die „EAZA Ape Campaign“. Kurz
 und bündig, allerdings leider nur im Englischen. Die
 Kampagne konzentriert sich auf alle Primaten, die
 im Englischen „ape“ genannt werden, also die Men-
 schenaffen einschließlich der Gibbons.

Zielsetzung der Ape Campaign

Das Ziel der Kampagne besteht aus zwei Teilen: Ei-
 nerseits wollen wir eindringlich auf die Bedrohungen
 der Menschenaffen aufmerksam machen, anderer-
 seits Geldmittel für Projekte sammeln. Die Projekte
 sollen Lösungsmöglichkeiten zu folgenden Bedro-
 hungen zeigen: Verlust des natürlichen Lebensraums,
 Jagd und Handel mit Bushmeat und lebenden Tieren
 sowie die Übertragung von Krankheiten bei intensi-
 viertem Mensch-Menschenaffen-Kontakt.

Das ehrgeizige finanzielle Ziel ist, im Lauf des
 Jahres 1 Million Euro zu sammeln, um mehrere Pro-
 jekte langfristig unterstützen zu können. Eine Kom-
 mission wählte 4 Projekte aus, die Unterstützung
 erhalten und während der Kampagne kommunika-
 tionstechnisch als Beispiele dienen. Das Dja Biosph-
 ere Project in Kamerun wurde als Projekt für den Go-
 rillaschutz gewählt. Im Lauf des Jahres wird deutlich
 werden, ob es einen weiteren Aufruf zum Einreichen
 von Projektvorschlägen geben kann.

Motivation

Die Teilnahme der Mitgliedszoos an den Naturschutz-
 kampagnen der EAZA ist erwünscht, aber nicht ver-

pflichtend. Wichtig ist in erster Linie, möglichst vie-
 le zu motivieren, sich für die Kampagne einzusetzen.
 Die einzelnen Zoos müssen hinter den Zielsetzungen
 der Kampagne stehen und sich mit den ausgewähl-
 ten Projekten identifizieren können.

Nebenbei ist es wichtig, dass die Zoos nicht ab-
 geschreckt werden, weil sie vorab Geld und Zeit in-
 vestieren müssen. Hintergrundinformation zu allen
 Menschenaffenarten wird daher auf einer eigenen
 Website geliefert. Auch für Privatpersonen lohnt es
 sich, auf www.apecampaign.org vorbeizuschauen!
 Sie finden dort allerlei Ideen für Aktivitäten im Zoo,
 von der Bastelecke bis zur Vortragsreihe.

Mitmachen

Was können Sie tun, um die EAZA Ape Campaign zu
 einem Erfolg zu machen? Behalten Sie die Websites
 Zoologischer Gärten in Ihrer Nähe im Auge. Schon
 bald werden Sie erfahren, welche Zoos bei der
 Kampagne mitmachen. Sie können natürlich zu den
 Menschenaffen-Aktionstagen in die jeweiligen Zoos
 gehen und die Spendenbox füttern; vielleicht wollen
 Sie aber mehr tun, etwa mit einem Vortrag von
 Ihrem Besuch bei den Berggorillas berichten oder
 Zoobesucher an einem Info-Tisch über die Bedro-
 hung der Menschenaffen informieren. Wenden Sie
 sich mit Ihren Ideen an die Zoopädagogischen
 Abteilungen der Teilnehmerzoos! Diese werden
 dankbar sein, dass dadurch vielleicht so mancher
 Aktionstag bereichert wird; und hoffentlich entsteht

eine für beide Seiten
 nützliche Zusammenarbeit!

Constanze Melicharek



Constanze Melicharek leitet die
 Zoopädagogische Abteilung im
 Affenpark Apenheul (Nieder-
 lande) und ist Mitglied der EAZA
 Ape Campaign Planning Group.
 Foto: Apemanagement

300 Zoos in Europa haben sich zum Fachverband
 EAZA (European Association of Zoos and Aquaria)
 zusammengeschlossen. Innerhalb des Verbandes
 gelten nicht nur gewisse Standards bei Haltung,
 Ethik und Pädagogik, auch die Europäischen
 Erhaltungszuchtprogramme (für mehr als 300
 Tierarten) werden auf EAZA-Niveau organisiert.
 Außerdem verpflichten sich EAZA-Zoos zur
 Unterstützung von Naturschutzprojekten.

In EAZA-Zoos leben ungefähr 430 Westliche
 Flachlandgorillas in etwas mehr als 60 Tierparks.
 Die Haltung intelligenter Säugetiere mit komplexer
 Sozialstruktur und/oder schwierig nachzuahmenden
 Lebensräumen ist nicht unumstritten; wenn man
 aber die Haltung zoogeboener Gorillas in gut
 geführten zoologischen Gärten akzeptiert, dann ist
 es unverzichtbar, diese Tiere als Sympathieträger
 und Botschafter für ihre wilden Artgenossen
 einzusetzen.

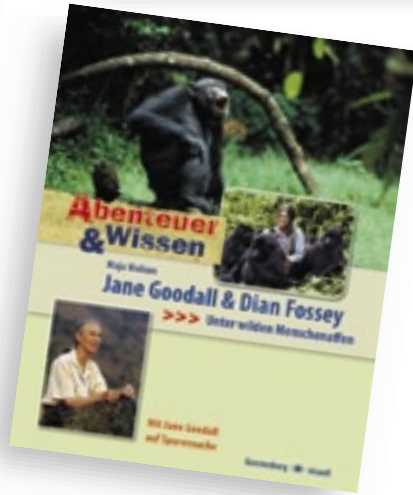
Norbert Becke
Kalender Berggorillas 2011
Weingarten
55,5 x 45,5 cm



Lesetipps

Anja und Andreas Klotz
Berggorillas. Zu Besuch bei unseren Verwandten.
52 Seiten, zahlreiche farbige Abbildungen, gebunden. Mit Puzzle, Quiz, Gorilla-Spiel und nachleuchtendem „Glow“-rilla-Aufkleber.
TiPP 4 GmbH 2010. Euro 14,90
ISBN: 978-3-9812944-2-2

Jutta Hof und Volker Sommer
Menschenaffen wie wir.
Apes Like Us.
Mannheim (Edition Panorama) 2010.
192 Seiten, 100 ganzseitige farbige Fotos von Menschenaffen in Zoos, gebunden mit Schutzumschlag. Text in Deutsch und Englisch. Euro 58.
ISBN: 978-3-89823-435-1



Bestellungen:

- Berggorilla-Kalender 2011** (siehe oben). 29,95 Euro. **NEU!**
 - Berggorillas.** Kinderbuch von Anja und Andreas Klotz (siehe oben). 14,90 Euro. **NEU!**
 - Menschenaffen – Mutter und Kind.** Sachbuch von Jörg Hess. Euro 35,-40.
 - Jane Goodall und Dian Fossey.** Kinderbuch von Maja Nielsen (siehe oben). Euro 12,90.
 - Postkartenserie** mit Berggorillafotos von Jörg Hess. 12 Stück. Euro 20,00.
 - Grüßkarten „The Big Three“** (10 Stück mit Umschlägen). Euro 5,00.
 - Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, verschiedene Motive. Euro 5,00.
 - CD Ngila** mit kongolesischer Musik über Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
 - Audio-Kassette Ngila.** Euro 16,00.
 - CD mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess (siehe oben). Euro 19,00.
 - T-Shirts mit Logo,** zweifarbiger Aufdruck. Größen: L – XL. Euro 13.
 - Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.
 - Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)
- Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Adresse _____

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

Ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 15 (Student) Euro 40 (Normalbeitrag) Euro 65 (Familie) Euro 100 (Förderer)
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

_____ Datum und Unterschrift

einzigste deutsche
Agentur mit
eigenem Team
und Fahrzeugen
in Uganda,
Tanzania,
Zambia und
Südafrika

NATURREISEN

Naturnahes Reisen mit dem Komfort fester
Unterkünfte - viele Ausflüge, Tierbeobachtung,
Bootstouren, ...

GEIGNET FÜR JEDERMANN

EXPEDITIONEN

Erlebnisreisen mit viel Aktivität - weniger
Komfort, dafür purer Luxus des Erlebens ...

**FÜR ABENTEUERLICH
ORIENTIERTE REISENDE**

PRIVATE SAFARIS

maßgeschneidert:
zu Zweit, oder mit Freunden und Bekannten

**INDIVIDUELL ...
VON EINFACH BIS LUXURIÖS**



Information, Beratung und **WIGWAM-Gesamtkatalog:**
D: +49 (0)8379 920 60 CH: +41 (0)71 2444 501
info@wigwam-tours.de info@wigwam-tours.ch

Gorilla-Tour Uganda

2 Wochen Safari-Rundreise

in sehr kleiner Reisegruppe (max. 7 Personen)
mit englischsprachigem Driverguide

schon ab 2.699€

(BRD-Mitglieder erhalten 5% Rabatt
bei Direktbuchung)

Kostenlos den neuen Katalog bestellen!



www.colibri-travel.de

Infos und Buchung bei:

Colibri UmweltReisen
GmbH & Co. KG
Bahnhofstr. 154 d,
14624 Dallgow
Tel. +49-3322-12990,
verkaut@colibri-travel.de
www.colibri-travel.de

Mitglied werden.

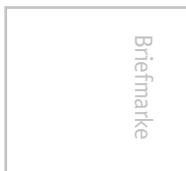
Bestellungen:

Ihre Adresse: _____

Datum und Unterschrift _____

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland



Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
45473 Mülheim/Ruhr
Deutschland